

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Merseburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
bis dreizehnpaltene Kopfszeile oder
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechsziafter Jahrgang.

Nr 147

Dienstag den 28 Juni.

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Aufgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zertbeilage, („Die Blume des Glücks“, Roman
von Max von Wifenturn.)

Ämtlicher Theil.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Merseburg Wandel
Acker Band X Blatt 344 auf den Namen des
Lieutenants und Magistrats-Assessors Karl
Emanuel Kieselbach von hier eingetragenen in
der Flur Merseburg belegenen Grundstücke:

Kartenblatt 13, Parzelle 25/2, Plan 135 b
Acker von 18 Hectar, 87 ar, 60 qm mit
332,69/100 Thaler Reinertrag.

Kartenblatt 13, Parzelle 4, Plan 135 b
Holzung von 28 ar, 60 qm mit 1,81/100
Thaler Reinertrag.

Kartenblatt 13, Parzelle 27/5 Plan 135 b
Acker von 43 Hectar, 09 ar, 60 qm mit
737,85/100 Thaler Reinertrag.

Kartenblatt 13, Parzelle 28/19, Plan 135 b,
Acker von 16 Hectar, 14 ar, 90 qm mit
276,54/100 Thaler Reinertrag.

Kartenblatt 13, Parzelle 26/5, Plan 135 a
Acker von 60 ar, 10 qm,

soßen auf Antrag der Frau Wilhelmine Kieß-
mann geb. Krebs zu Hazerode zum Zweck der
Miteigenthümern
am 7. October 1887, Vorm. 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichts-
stelle, Sitzungssaal Nr. 41 zwangsweise ver-
steigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1409,83 M. Reiner-
trag und einer Fläche von 79,00,80 Hectar
zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zu-
schlags wird

am 10. October 1887, Vorm. 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 20. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Die Fahrantalt zu Dürrenberg soll vom 1.
September d. J. ab unter den im Termin be-
kannt zu machenden, auf dem Steuer-Amt zu
Merseburg ausliegenden Bedingungen öffentlich
meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf

Mittwoch den 6. Juli cr.,

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslocale des Steuer-Amts zu Merse-
burg angesetzt ist.

Nur als dispositionsfähig sich ausweisende
Personen, welche eine Bietungscantion von 300
Mark baar oder in annehmbaren Staatspapieren
hinterlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Halle a. S., 18. Juni 1887.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
Alberti.

Ausschreibung.

Die Maurer-, Zimmer- und Pflasterarbeiten
an den hiesigen Garnison-Gebäuden und Anstalten

soßen im Wege der Submission vergeben werden.
Zur Verdingung derselben haben wir Termin
auf

Donnerstag den 7. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

im Communalbureau anberaumt und ersuchen
versiegelte portofreie Offerten mit entsprechender
Aufschrift vor dem Termine einzureichen.

Kostenanschläge Bedingungen nebst Preisver-
zeichnissen liegen während der Dienststunden in
unserem Communalbureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 24. Juni 1887.

Der Magistrat.

Heberer.

Holz-Auction.

Dienstag, d. 28. d. Mts. Nachm. 4 Uhr
soßen im Rathhose mehrere Haufen Brennholz
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigert werden.

Merseburg, den 24. Juni 1887.

Die Bau-Deputation

Wilh. Kops.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni und 1. Juli cr. soll das Wasser
der Geisel zum Zweck der Reinigung ihres Fluß-
bettes von Bennsdorf ab bis zum Gotthardis-
teiche auf die Wiesen abgeleitet werden. Das
Reinigen ist daher von den hierzu Verpflichteten
innerhalb dieser beiden Tage in gehöriger Weise
zu bewirken, widrigenfalls solches auf ihre Kosten
ausgeführt werden wird. Die Herren Ortsrichter
erluche ich, die einzelnen Verpflichteten noch be-
sonders hiervon in Kenntniß zu setzen.

Frankleben, den 25. Juni 1887.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Am 18. d. M. sind zwei Pferde, dem hiesigen
Gutsbesitzer Otto Fandelsen gehörig, auf poli-
zeiliche Anordnung hin, wegen Erkrankung an
Roth, getödtet worden. Nachdem der Stall vor-
schriftsmäßig desinficirt, wird die Sperre über
das Gehöft wieder aufgehoben.

Alttranstedt, den 25. Juni 1887.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 27. Juni.

Politische Mittheilungen.

Aus dem Kaiserlichen Palais meldet
der amtliche „Reichsanzeiger“: Die Erholung
Sr. Majestät des Kaisers ist soweit vorgeschritten,
daß Allerhöchstdieselben Freitag und Sonnabend
eine Ausfahrt durch den Thiergarten mit gutem
Erfolge machen konnten. — Die Besserung des
greiften Herrn schreitet rüstig fort. Sichtlich er-
freut war der Kaiser über die stürmischen Ova-
tionen die ihm bei jedem öffentlichen Erscheinen
zu theil wurden. Die Frau Großherzogin von
Baden begleitet den Kaiser auf allen Fahrten.

Am Sonnabend Mittag zog auch die Schloß-
wache wieder mit klingendem Spiel am Palais
vorüber; der Monarch trat sofort an's Fenster
und wurde von der dichten Menschenmenge
enthusiastisch begrüßt. Sonnabend Nachmittag
hielt Graf Herbert Bismarck Vortrag. — Falls
kein Rückfall oder sehr ungünstiger Witterungs-
wechsel eintritt, wird der Kaiser nächst en Son-
abend nach Ems abreisen.

Der Kaiser hat am Sonntag mehrere Vor-
träge entgegen genommen und ertheilte dem
Generalintendanten Graf Hochberg und dem
Minister von Puttkamer Audienzen. Beim
Vorübermarsch der Wache trat der Kaiser in
voller Uniform an's Fenster und wurde jubelnd
begrüßt. Nach einer Spazierfahrt nahm der
Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden
das Diner ein, die Abends nach Karlsruhe zu-
rückzufahren gedachte. Am Sonnabend hatte sich der
Kaiser erst gegen 1/2 10 Uhr Abends zurückgezogen.

Der deutsche Kronprinz hat aus London
ein Ergebenheitstelegramm der großen Loge
„Royal York zur Freundschaft“ in Berlin, welches
ihm zum Johannisfest übersendet wurde, dankend
beantwortet. Die Depeche schloß mit den
Worten: „Der Arzt ist mit dem Gange
der Kur vollkommen zufrieden.“ —
Nachdem die Jubiläumfeierlichkeiten vorüber,
wird der Kronprinz nummehr zurückgezogen in
Norwood Castle bei London leben.

Aus Friedrichsruhe wird gemeldet, daß
im Befinden des Reichskanzlers eine merkbare
Besserung eingetreten ist. Auch die Fürstin
Bismarck ist in Friedrichsruhe angekommen.

— Die vor acht Tagen verbreitete Nachricht,
der Sultan von Zanzibar werde nächsten
Monat nach Deutschland kommen, war
verfrüht. Für dieses Jahr macht sich die
Reise nicht.

— Die neuerdings abermals aufgetauchten
Gerüchte von einer bevorstehenden Drei-
kaiserzujammenkunft werden in sehr ent-
schiedenem Tone wiederum für falsch er-
klärt. Es ist thatsächlich noch nicht der ge-
ringste Beschluß gefaßt, welcher als Einleitung
zu einer neuen Entrevue dienen könnte.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine
kaiserliche Ordre wegen Ausnahme einer Reichs-
anleihe von 238 004 970 Mark zu 3 1/2 Procent
Zinsen.

— Die neueste Nummer des „Reichs-Gesetz-
blattes“ publicirt bereits das neue Brannt-
weinsteuergesetz. Bekanntlich tritt das
Gesetz am 1. October in Kraft, die Erhöhung
des Bolles auf ausländischen Branntwein mit
dem Tage der Verkündigung. — Anfang nächster
Woche beginnen in Berlin unter dem Vorstiß des
Finanzministers von Scholz die Verhandlungen
der Provinzialsteuer-Directoren über die Aus-
führung des Gesetzes.

— Die Bestimmungen der neuen Feld-
dienstordnung treten für das laufende Jahr
noch nicht in Kraft. Die Ausführungsbestimmun-

gen des Kriegsministeriums vom 30. Mai er. befehlen, daß für dieses Jahr noch die früheren Verordnungen in Gültigkeit bleiben sollen.

— Mit Bezug auf verschiedene Nachrichten über die Ergebnisse der Besprechungen, welche während der vorletzten Woche im Reichs-Gesundheits-Amt für den Fall einer freigelegten Regelung des Verkehrs mit Bier stattgefunden haben, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir sind in der Lage, alle diese Nachrichten als völlig unbegründet bezeichnen zu können; die Beratungen haben einen ausschließlich vertraulichen Character gehabt und nur den Zweck verfolgt, die Reichsverwaltung einerseits über die tatsächlichen Verhältnisse bei der Herstellung und den Betrieb von Bier, andererseits über die Ansichten in den mit diesen Verhältnissen vertrauten Kreisen zu unterrichten. Zu welchen weiteren Entschliessungen die jetzt noch in der Zusammenstellung begriffenen Ergebnisse führen werden, steht vorläufig ganz dahin.“

— Der Staatssekretär von Bötticher ist nach Frankfurt a. Main gereist, um der konstituierenden Versammlung des deutschen Genossenschaftstages beizuwohnen.

Belgien. Nachdem auch der Senat in Brüssel die neuen Forderungen für die Maasbefestigungen beschlossen hat, sind die Kammeranträge gelöst worden. Mit Arbeiterreformen war es also wieder einmal nichts.

Oesterreich-Ungarn. König Milan von Serbien ist am Sonnabend in Wien angekommen und feierlich empfangen worden. In der Hofburg beim Kaiser war Galatsaf ihm zu Ehren. Nach Bad Gleichenberg in Steiermark, wie es erst hieß, geht der König nicht, kehrt vielmehr schon in dieser Woche nach Belgrad zurück, wohin nächste Woche auch die Königin Natalie aus Rußland heimkommt. Der König wird sich in Wien nur guten Rath und feste Zusicherungen für die Zukunft holen, denn wenn erst die Königin Natalie wieder in Belgrad ist, kommt es auch schnell zur Entscheidung, ob Herr Milan König von Serbien bleibt oder nicht. Der Minister Graf Kalnozy wurde vom König in Audeyn empfangen.

Großbritannien. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht ein Schreiben der Königin, in welchem diese ihren Dank für die Theilnahme der Bevölkerung an ihrem Jubiläum ausdrückt, die sie tief gerührt habe. Diese Theilnahme habe gezeigt, daß die Arbeit und die Sorge fünfzig langer Jahre, von welchen zweiundzwanzig voller Kummer, der ohne den schützenden Arm des geliebten Gatten ertragen worden, von dem Volke gewürdigt würden. Dieses Gefühl werde sie in ihrer oft schwierigen Arbeit während des Restes ihres Lebens ermutigen.

Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Simla soll der Aufstand gegen den Emir von Afghanistan mißglückt sein; die Rebellen seien durch den Mißerfolg der Meubere in Gerat entmuthigt, und der Weg von Kabul nach Kandahar sei wieder offen.

Wie der „Standard“ erfährt, nehmen die Unterhandlungen mit Rußland bezüglich der streitigen Punkte an der afghanischen Grenze einen befriedigenden Fortgang und sei jetzt eine baldige Lösung zu erhoffen. Nur nicht zu sicher!

Orient. Die bulgarische Regierung befindet sich in einem Zustande des Schwankens, der nicht gerade das größte Vertrauen einflößt. Während wiederholt in den letzten Wochen gemeldet wurde, daß die große Sobranje sich nur mit inneren Angelegenheiten befassen und die Thronfolgefrage unberührt lassen werde, ist plötzlich ein Umsturz eingetreten. Das Regierungsblatt „Swoboda“ erklärt, die große Sobranje sei ausschließlich wegen der Fürstenwahl einberufen. Die Regierung werde einen Kandidaten vorschlagen (den Prinzen von Koburg?), welcher bereits die Annahme der Wahl zugesagt habe. Ministerpräsident Radoslawow ist am Sonntag nach Tirnowa abgereist. Die diplomatischen Vertreter haben noch keine Instruktionen erhalten, ob sie sich dahin begeben sollen.

Aus Belgrad wird authentisch gemeldet, daß der König entschlossen ist, sich von seiner Gemahlin, die ihm als offene Feindin und Führerin der Mißvergnügten gegenüber getreten ist, wenn auch nicht rechtlich, so doch factisch zu trennen.

Minister Ristic hat ihm seine Beihilfe versprochen. Der König hat nach Wien und Berlin offen seine Lage mittheilt und sein jetziger Besuch bezweckt, in Wien nochmals zu betheuern, daß er sich von Oesterreich nicht trennen werde. Die Königin scheint freilich auch zum Aeußersten entschlossen zu sein, und es läßt sich daher nicht absehen, was die kommenden Wochen bringen werden.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Hohen Besuch haben wir mit dem Johannistage in zahlreicher Fülle erhalten, die Königin der Blumen, die Rose, mit ihren zahllosen Pflanzsaaren. Tausende von Rosenknospen öffnen sich jetzt in jeder warmen Nacht und eine zarte Knospe im Knospenloch wird jetzt zum alltäglichen Schmuck und der Rosenstrauch zur holden Liebespflanze. Sie ist schön die Zeit der Rosen, in welcher der betäubende Duft Herz und Sinn zu allerlei süßer Thorheit verführt. Und als Geleitsmann der Rose ist in Flur und Feld in tausenden von Exemplaren die Kaiserblume, die Kornblume, erschienen, das schlichte, einfache Kind des Feldes, die doch poetisch verklärt ist durch die Thatfache, daß sie des Kaisers Lieblingsblume ist. Aber nicht zu gering auch gesprochen, ein voller Kornblumenkranz ist eine prächtigezier für einen schmucken Ledentopf! So viel für die poetisch veranlagten Gemüther. Practische Leute denken jetzt, soweit sie in Flur und Feld zu thun haben, viel an Rosen und Rosenzweigen, die haben ihre Gedanken auf die Heuernte gerichtet, deren reicher Ertrag ihr Alles ausmacht. Und sie ist auch sehr nöthig, denn wenig Heu und es geht die Noth an. Das merkt auch das große Publikum bald bei den Butterpreisen. Die Heuernte ist eine heiße Arbeit; mag sie wenigstens durch eine böse Laune des Siebenschläfers, des bösen Gastes, keinen Eintrag erdulden, denn daß mit dem Patron nicht zu spaßen, weiß ja Jeder.

** Johannistag. Alljährlich feiern die Jünger der schwarzen Kunst den Namenstag ihres Altmeisters Gutenberg an einem der letzten Sonntage des Monats Juni. Auch der hiesige Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ beging denselben und zwar am gestrigen Sonntag in feierlicher Weise im Etablissement „Rischgarten“ unter Theilnahme eines zahlreich erschienenen Publikums, der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen, sowie von geladenen Gästen. Das Fest-Programm entwickelte sich in der vorhergesehenen Weise. Von Nachmittags 3 — 7 Uhr Concert und Gartenfest, von 7 — 8 Uhr Pause, von Abends 8 — 10 Uhr wiederum Concert, hierauf Ball. Das Concert, in dessen ersten Theil Herr Gottenroth Gelegenheit nahm, die Anwesenden zu begrüßen und auf die Bedeutung der Feyer hinzuweisen, wurde von der Stadtcapelle in recht ansprechender Form ausgeführt; während der Zwischenpausen fanden verschiedene Regelspiele, Blumenverlosung u. s. w. statt und war in mannigfacher Art und Weise für Abwechslung gesorgt. Am Abend war der Garten prachtvoll illuminirt und stiegen verschiedene Luftballons zum Himmel empor, welcher zum Verlauf des ganzen Festes sein Möglichstes gethan hatte und auch mit der Vertheilung der Wärme-Grade die nöthige Grenze gehalten. Den Theilnehmern an der Feyer wird dieselbe gewiß eine Erinnerung bleiben bis zum Wiedersehen im nächsten Jahre.

Provinz und Umgegend.

† In der Nacht zum 22. Juni sind dem Ortsgeistlichen Pfarrer Barthold in Rösen die sämmtlichen Gold- und Silberfachen gestohlen worden, welche vereinigt in einem besonderen Schranke aufbewahrt waren. Der erhebliche Verlust ist um so schmerzlicher, als die gestohlenen Werthstücke fast ausschließlich Familienerbstücke waren.

† Wie gefährlich es unter Umständen ist, Kirchen und anderes Obst mit den Kerzen zu verschlucken, beweist der nachstehende Fall. Der 7 jährige Sohn des Schmiedemeisters Dreifschneider in Freyburg erhielt Dienstag Abend eine Kirche (bei ihm die erste in diesem Jahre) zum Geschenk, die sofort mit dem Kerne den Weg alles Irdischen ging. Statt in den Wagen, gerieth der Kern aber unglücklicherweise in die

Luftöhre, wo er sich festsetzte und durch Husten nicht fort ging. Der Knabe bekam schon auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung Erstickungsanfälle, so daß er nach Hause getragen werden mußte. Auch zwei hinzugerufenen Aerzten gelang es nicht, den Knaben, welcher in hoher Lebensgefahr schwebte, von dem Kerne zu befreien, dies war vielmehr erst in der Halleischen Klinik möglich, wohin der Knabe gebracht wurde und wo eine Operation (Tracheotomie) erfolgen mußte.

† An Stelle des verstorbenen Prof. Zacher (Germanist) ist von der philosophischen Fakultät in Halle der Professor für germanische Philologie an der Universität Tübingen, Dr. Ed. Sievers, berufen worden. Derselbe hat den Ruf angenommen. Prof. Zacher hatte Prof. Sievers selbst als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

† Die im jüngsten Hochverratsprozeß vom Reichsgericht mit Festungsstrafen belegten Wäfler sind nach der Festung Magdeburg überführt worden, nachdem der Antrag der Verteidiger auf vorläufige Freilassung abgelehnt worden ist.

† Der zweite deutsche Statkongreß in Leipzig beschloß die Gründung eines deutschen Statverbandes und Normirung einer allgemeinen Statordnung.

† Leipzig, 22. Juni. Eine saubere Mutter wurde gestern früh gefänglich eingezogen. Dieselbe hatte ihre drei Knaben im Alter von 10, 11 und 13 Jahren in raffinirtester Weise zum Stehlen abgerichtet. Durch das Geständnis des jüngsten der Kinder, welches man vor einigen Tagen bei einem Ladendiebstahl erwischte, kam die verbrecherische Erziehungsmethode der Person an's Tageslicht.

Theater und Musik.

* Der provisorische Leiter der Königl. Schauspiele, Graf Kocher in Berlin, ist nunmehr definitiv vom Kaiser zum General-Intendanten ernannt worden.

Bermischte Nachrichten.

* Auf den Johannistag, den 24. Juni, hat die christliche Kirche das Fest des Täufers verlegt. Es wurde schon im Jahre 506 begangen, und steht insofern einzig da, als es die Geburt eines Heiligen feiert, während alle übrigen Heiligen ihren Todestag zum Ehrentage haben. Unsere heidnischen Vorfahren begingen an diesem Tage das Fest des Gottes Freyr und seiner Schwester Freyja, die bei Beginn des Sommers auf der Höhe ihrer Macht stehen. Die mancherlei überlieferten Sitten, die sich daran knüpfen, wurden auf Johannes den Täufer übertragen. Die hehre Himmelskönigin Freyja, die bei Liebeshandeln angerufen wurde, ließ für das Gebieten von Hans und Jachs ihre besondere Gnade walten. Auf sie bezieht es sich, daß noch jetzt in Oberschwaben bei dem Springen über die Johannistauer Knaben und Mädchen sich die Hände reichen und rufen:

„Sant Johann,
Mach's Weg drei Elle lang.“

In Schlesien wandern schon einige Tage vor Johannistag die Knaben von Haus zu Haus, um sich alle abgenutzten Beisen, Berg, Wagenackmire und andere brennbare Stoffe zu einem Johannistauer zu erbitten. Muthig springen die Mädchen über die Holzbrände, und im Allgäu singen die Knechte, wenn „gesunkt“ wird:

„Liebste spring,
Bedien die dies Jahr ein gülden Ring.“

Anderwärts, z. B. in Ratharinenberg, sehen die Mädchen durch Kränze in's Johannistauer und sprechen:

„Johannistauer, gud, gud!
Stärk mir meine Augen.
Stärk mir meine Augenlider,
Daß ich Dich auf's Jahr seh' wieder.“

Wer das dreimal sagt, bekommt während des Jahres keine Augenschmerzen, und wer dreimal über's Feuer springt, bleibt nach dem Glauben der Deutschböhmern das Jahr vom Fieber frei. — In den Bergstädten am Oberharz wird am Johannistage nicht gearbeitet. Auf einem freien Plage werden mehrere von unten bis oben abgeschälte Tannenbäume aufgespalten und mit Blumen, sowie mit bemalten Eiern, Bratwurst u. behängt; dann umtangen sie die Kinder und singen:

„Tripp, Trapp, Kasenapp,
Güte is Johannistag.“

In vielen Gegenden an der Donau, z. B. in Friedlingen, darf Niemand über das Johannist-

Feuer springen, der nicht Holz beigesteuert hat. Darum singt man schon beim Ansagen des Feuers in den Straßen:

Komm! Niemand zum Johannisfeuer!
Dine Brandstener
Dere Gut- und Käppelesfeuer!

und wer es dennoch wagt, zu kommen, ohne Holz mit zu bringen, dessen Hut oder Kappe wird einfach ins Feuer geworfen. Als besonders heilsam gelten die Johannisbäder. Zahlreiche Sagen von Schätzeheben knüpfen sich an die Johannisnacht, die gleich der Walpurgisnacht eine „Geißernacht“ ist. Daß die in der Johannis-Mittagsstunde gepflückten Kräuter eine besondere Heilkraft haben, ist ein weit verbreiteter Glaube. An vielen Orten pflegt man auch Johannisfränze auf die Dächer zu werfen, um die Häuser vor Brand und Gewitter zu schützen. In vielen Städten, besonders in Leipzig, ist Johannis ein Fest der Blumen geworden. (Voss. 3tg.)

* **Eingestützter Cirkus.** In der Stadt Thomar, Provinz Extremadura in Spanien, ist die Arena, wo eben ein Stiergefecht abgehalten wurde, eingestürzt. Der Cirkus war nicht besetzt. Bisher waren zehn Tödtet hervorgezogen, doch fürchtet man unter den Trümmern eine weit größere Menge von Tödteten zu finden. An Verwandten zählt man mehr als 100.

* Die aus Paris entführte Frau Mercedes de Campos befindet sich mit ihrem Entführer in Brüssel. Die Angehörigen machen alle möglichen Anstrengungen, sie nach Paris zurückzubekommen, sie will sich aber von ihrem „Geliebten“ nicht trennen.

* Das neue Reichstagsgebäude in Berlin wächst immer stattlicher empor. Das Mauerwerk ist bereits so weit fertig gestellt, daß die hohen Bogensfenster, welche künftig die beiden Hauptfronten des mächtigen Gebäudes zieren werden, schon überall sichtbar sind. Der Bau soll im Laufe des nächsten Sommers so weit gefördert werden, daß mit der Sandsteinbekleidung der höheren Stockwerke begonnen werden kann.

* In Speyer haben sich zwei Unteroffiziere des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 7, die zu einem Übungskursus beim dortigen Pionierbataillon kommandiert waren, von der Schiffbrücke in den Rhein gestürzt. Als Beweggrund wird Furcht vor einer bevorstehenden Disziplinarstrafe angegeben.

* Der Dampfer „Champlain“ auf der Fahrt von Chicago nach Cheboygan, ist auf dem Michigansee gänzlich niedergebrannt, wobei 22 Personen umkamen. Nachdem das Feuer ausgedorben war, mußten alle Personen, wenn sie nicht verbrennen wollten, ins Wasser springen. Etwa 6 Personen wurden während der Nacht durch Boote gerettet.

* In Königsberg i. Pr. haben die Stadtverordneten 30 000 Mark zur Verwendung während der im Herbst dort zu erwartenden Anwesenheit des Kaisers bewilligt.

Markt-Berichte.

Halle, 25. Juni. Preise mit Ausschluß der Maltergehälte per 1000 Kilo Netto. Weizen, flau, 182—185 M., Randweizen bis 190 M., Roggen, flau, 127—132 M., Gerste, ohne Gehalt, flau. — M., Land- — M., Gewaltermehl — M., Hafer, flau, angeh. 115—120 M., Raps — — M., Victoria-Erbsen — — M., Kammeln incl. Sack p. 100 Kilo netto, 52,00 55,00 M., Stärke incl. Faß v. 100 Kilo Netto 38—39 M.
Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Weizen — — M., Weizen — — M., Schwedbohnen, Lupinen, Kleearten, ohne Noth. Separat ohne Noth.
Futterartikel: Futtermehl 13 — — M., Roggenkleie 8,75 M., Weizenhalben 8,25 — — M., Weizenrückente 8,25 M., Ratzkleie helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Deltahen 12 — — M., Ratz 27—28 M., Mühl ohne Angebot, Sotark 0,825/30 11—11,50 M., Spiritus, p. 10 000 Lit. Proc. feß, Kartoffelspiritus 66,25 M.

Anzeigen.

Gottesdienst-Anzeigen.

Katholische Kirche. Mittwoch, den 29. Juni, am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, ist um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 20. bis 26. Juni 1887.
Eheschließungen: der Kaufmann Adolph Emil Paul Michael mit Auguste Emma Müller, Altenburger Schulplatz 6; der Sergeant Karl Reinhold Willy Hartmann mit Emma Theresie Sommer, in Erfurt; der Zimmermann Friedrich Gottfried Wetzel mit Marija Friederike Michel, Mühlstraße 1.

Geboren: dem Hilfsarbeiter E. Stojke e. L., Delgrube 6; dem Landwehrmann F. Richter e. L., am Kaufhof 3; dem Sergeant J. Höpfer e. S., Neumarkt 75; dem Restaurateur B. Hoffmann e. S., Karstr. 3a; dem Holzgerber E. Schulze e. S., Margarethenstr. 6; dem Straßenaufseher A. Hillenbagen e. L., Weißenfischerstr. 2b; dem Handarb. G. Hindemitt e. L., Neumarkt 10; dem Mühlknappen E. Adler e. S., Sand 1; dem Kaufmann P. Schmidt e. L., Steinstr. 5; dem Fabrikarb. K. Neusch e. S., gr. Ritterstr. 26; dem Geschäftsführer M. Kreschmar e. S., Sand 23; dem Dachbeder W. Kunze e. S., Kurzstraße 2.

Gestorben: des Unteroffizier J. Fährnich e. S., Karl Willy, 4 M., Magentatard, Neumarkt 10; der Fabrikarb. Johann Karl Wilhelm Kinne, 58 J. 2 M., Galtrisches Fieber, Neumarkt 6; die Privatere Christiane Classe, 74 J. 2 M., Altersschwäche, Delgrube 11; des Handarb. K. Hoffmann todtgeb. S., Delgrube 3; die Ww. Christiane Schmidt geb. Luemelin, 77 J., Schlaganfall, II. Sigrstr. 17; eine unehel. L., 3 M., Krämpfe; des Waurers R. Reichel todtgeb. S., II. Sigrstr. 11; der Schachtmeister Karl Nagel, 67 J. 1 M., Magenblutung, Saalftr. 5; des Tischler A. Hierold L. Marie Rima, 1 J. 11 M., Berzehrung, Bahnhofsstr. 1; des Schuhmachermeisters A. Krug Ehefrau Wilhelmine geb. Pfeifer, 30 J. 4 M., Lungenschwindsucht, Hölzerstr. 24; des Kaufmann P. Schmidt L. Anna Louise Emma, 4 Tg., Schwäche, Steinstr. 5; des Seifenfabr. D. Destrach todtgeb. L., Johannisstr. 9.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Anna Helene Martha, L. des Schlossers Ottenide; Anna Marie Helene, L. des Schmied Emil. — Getraut: der Sergeant und Brigadefeldscher in Königl. Thür. Inf.-Regt. Nr. 96 Karl Reinhold Willy Hartmann zu Erfurt mit Jgr. Emma Theresie Sommer hier. — Beerdigt: den 22. Juni der jüngste S. des Unteroffiziers im Königl. Thür. Inf.-Regt. Nr. 12 Fährnich; den 23. die L. des Tischlers Hierold; den 27. die einzige L. des Kaufmanns Schmidt.

Stadt. Getauft: Ida Klara, L. des Geschäftsführers Busch; Margarethe Charlotte, L. des Kaufmanns Barth; Ida Mathilde, L. des Schuhmachermeisters Schmidt; Karl Gustav, S. des Fabrikarb. Hartung; Louise Martha Gebwig, L. des Handarb. Wiedemann. — Getraut: der Kaufmann A. E. P. Michael hier mit Frau A. E. geb. Müller; der Handarb. F. W. Richter hier mit Frau verw. Schlag, 3 M. geb. Jannappel; Einsegnung zur goldenen Hochzeitfeier: der Pensionist K. L. S. Gieselsdorf hier mit Frau J. J. geb. Koch. — Beerdigt: den 19. Juni die jüngste L. des Schuhmachermeisters Burdack; den 21. der todtgeb. S. des Handarb. Hofmann; den 22. Jgr. G. Classe; den 23. der todtgeb. S. des Waurers Reichel; eine uneheliche L.; den 24. die Wittwe des Handarb. Schmidt; den 25. der Schachmeister Nagel; den 27. die todtgeb. L. des Seifenfabr. Destrach.

Neumarkt. Beerdigt: der Fabrikarb. Kinne. **Altenburg.** Getauft: Karl Ludwig Otto, S. des Kaufmanns Leichmann; Gustav Hans, Louise Margarethe, Kinder des Bauunternehmers Horn; Emil Walter, ein unehel. S. — Beerdigt: die Ehefrau des Schuhmachermeisters Krug.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

Es hat Gott gefallen meine gute Frau, unsere liebe Mutter **Erdmuthe Meusel** gebor. Weniger nach achttägigem Wochenbett im Alter von 30 Jahren den 16. Juni Abends 12 Uhr zu sich zu rufen, was tiefbetäubt angezeigt. Preisch, den 25. Juni 1887.

H. Meusel nebst Kinder.

Dank.

Ich kann nicht unterlassen, Herrn Pastor Küchenhof aus Greipuz für die sinn- und trostreichen Worte am Grabe, Herrn Schullehrer Korn, dem Gesangsverein zu Wallendorf, dem Verein zur Bergschenke und allen Denen, die den Sarg meiner lieben Frau mit Blumen und Kränzen schmückten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Preisch, den 25. Juni 1887.

H. Meusel, Schmiedemeister.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Frau, unser guten Mutter sagen ihren herzlichsten Dank. **Albert Krug nebst Kinder.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier voraussichtlich bestimmt

- 1 Klappstuhl mit gesticktem Kissen,
- 1 Rauchservise und
- 1 Zeitungsständer.

Merseburg, den 25. Juni 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

E. Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Zahnrechnnig zu erl., kann sofort eintreten im Amerik. Zahn-Atelier

Egb. Netz, Apolda.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten

täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof zur Stadt Merseburg hier voraussichtlich bestimmt

1 gut erhalt. Kutschwagen (Koupee).

Merseburg, den 25. Juni 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Quittungs-Formulare

für

Militär- und Civil-Personen, Wittwen-Pensionen u. d. Erziehungsgelder sind stets auf Lager in der **Kreisblatt-Expedition** Altenburger Schulplatz 5.

Perl-Kaffee, gebrannt à Pfd.	140 Pfg.
„ „ „ „ „ „	190 „
„ „ „ „ „ „	130 „
„ „ „ „ „ „	160 „
„ „ „ „ „ „	180 „

empfehl **Otto Schauer,**
Gottfardisstr. 11.

Frische Kieler Speckbücklinge, neue Lissaboner Kartoffeln, feinste Isländer Serringe, frische Lüneburger Neunaugen, frische Bratberringe, Mecklenburger Spickaal

empfehl **C. L. Zimmermann.**

 Ein großes Schlachteschwein ist zu verkaufen **Sixtberg 2.**

 Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Trebnitz 31.**

Konverts mit Firmendruck

empfehl billigst **Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt, Altenburger Schulplatz 5.**

In unserer Metall- und Eisendreherei können noch einige

Lehrlinge

zum 1. Juli d. J. Stellung finden.

C. W. Jul. Blancke & Co. Merseburg.

Ein Pferde- und ein Ochsenknecht wird gesucht.

Neumarktmühle.

Ein Logis, Stube, K., Küche u. Zubehör an ruhige Leute zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expedition.

Eine anständige Schlafstelle mit Kost wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. F.** in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Wohnung gesucht.

Ein älteres Ehepaar sucht eine gutgelegene stille Wohnung, enthaltend 5 bis 6 Stuben nebst Küche und Kammer etc., zum 1. November oder früher zu beziehen. Balkon oder Gartensitz erwünscht.

Offerten wolle man gefälligst unter **No. X.** in der Kreisblatt-Expedition abgeben.

Vom 1. Juli d. J. wird in der Nähe des Gottfardisthores auf einige Wochen eine möblierte Wohnung

zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe wolle man unter **S. N. 90** in der Kreisblatt-Expedition niederlegen.

Lutherfestspiel-Verein Jena.

Luther

historisches Charakterbild in 7 Abtheilungen
von Dr. Otto Deubert.

Wiederaufführungen in Jena am: 3., 10., 17. Juli, Anfang:
3¹/₂ Uhr Nachmittags. 5., 7., 9., 13., 16. Juli, Anfang: 5 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze: Parquet u. I. Balkon: 3 Mark, I. Parterre
u. II. Balkon: 2 Mark, II. Parterre: 1 Mark.

Billetbestellungen an H. Schultze, Hoflieferant, Jena.

Kasino-Garten.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 30. Juni 1887

Grosses Militär-Concert

gegeben von der gesammten Capelle des
Brandenburgischen Pionier-Bataillons
No. 3 aus Torgau

unter Direction des Musikmeister Herrn Weichhold.

7¹/₂ Uhr Anfang.

Bestell-Einladung

auf die

Hallische Zeitung (Courier)

für das III. Vierteljahr 1887.

Die Hallische Zeitung ist in Anbetracht ihrer Reichhaltigkeit die billigste Zeitung Deutschlands. Man erhält mit ihr 4 Gratisbeilagen geliefert: **Illustr. Sonntagsblatt, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste und Parlamentsbeilage.**

Sie darf sich das Organ aller Elemente nennen, denen der Kampf gegen die Anstöße social-demokratischer und parlamentarischer Geistes gemeinlich ist. In diesem Kampfe besteht ihr Programm, auf die Parteibezeichnung legt sie keinen direkten Wert. Die Einheit der national-Denkenden und Wirthenden im Interesse der gemeinsamen Wohlfahrt zu fördern, ist ihre Aufgabe, nicht aber ein Parteiprogramm zu verwirklichen.

Ganz besondere Sorgfalt wird dem feuilletonistischen Theile gewidmet. Anher einem spannenden Roman aus der Feder eines namhaften Autors bringt die Hallische Zeitung kurze, interessante Artikel aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, Novellen, Humoresken u. s. w. erscheinen in der Hallischen Zeitung fortlaufend, **„Beiträge zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen,“** zusammen gestellt auf Grund der vom Verein für Erdkunde zu Halle a. S. ausgegebenen Fragebogen zur Erforschung bäuerlicher und sächsischer Volksart. Für alle Freunde der Heimatkunde von höchstem Interesse.

Bestellungen auf die **Hallische Zeitung** werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von **3 M.** für das Vierteljahr entgegen genommen.

Die **Hallische Zeitung** liefert vermöge ihrer großen Verbreitung Inseraten den besten Erfolg. Sämmtliche Inserate der Hallischen Zeitung finden auch in dem „Hallischen Inseratenblatt“ kostenlose Aufnahme. Gesamt-Auflage incl. Hallisches Inseratenblatt **20,000**

Exemplare.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und franco zu Diensten.

Zu zahlreichem Abonnement ladet höflich ein

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle a. S., gr. Märkerstraße 11.

Presskohlensteine.

Mit dem Vertrieb unserer Presssteine in Merseburg haben wir in diesem Jahre nur den Herrn **E. Helzer** betraut.

Weissenfels, Juni 1887.

Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Presskohlensteine und Briquettes

von der Grube „Paul“ — Luckenau,

A. Riebeck'sche Montan-Werke, Actien-Gesellschaft,
anerkannt vorzüglichste Fabrikate, liefere ich in jedem Quantum prompt
und billigst.

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17,

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obst-Nutzung des
Nitterguts Bündorf b. Merseburg soll
Freitag, d. 1. Juli, Vorm. 9 Uhr
im Gasthose zu Bündorf,
die des Nitterguts Geusa
Freitag, d. 1. Juli, Vorm. 11 Uhr
im Gasthose zu Geusa
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Ackerbesitzer, welche die Plan-
wege hiesiger Stadtklur mit Feldsteinen haben be-
hüfeln lassen, werden hierdurch aufgefordert, dafür
Sorge zu tragen, daß diese Steine binnen
14 Tagen wieder besetzt werden.
Merseburg, 22. Juni 1887.

Das Feld-Comité.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die er-
gebene Mittheilung, daß ich hier selbst

Rossmarkt No. 2

ein Schuhmacherwerkstatt

auf eigene Rechnung errichtet habe. Bei billigster
Preisstellung und besser Ausführung der mir auf-
getragenen Arbeit, versichere ich schnellste Bedienung
und soll es mein Bestreben sein, die mich beehrenden
Kunden mir zu erhalten. Hochachtungsvoll

Carl Otto jr., Schuhmachermeister,

Rossmarkt Nr. 2.

Eis-u. Fliegenschranke

offertiren billigst

Gebr. Wiegand.

Rob-Eis

empfehlen zu jeder Tageszeit billigst

Fr. Schreiber's Conditorci.

Die
Anker-Chocolade

ist ein deutsches Fabrikat, das sich
sehr schnell die Gunst des Publikums erworben hat und selbst
den vornehmsten französischen und schweizer Chocoladen vor-
gezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen
— vorzüglichen Geschmack —
großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vor-
theilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen warm
empfohlen zu werden: à Pfund 1¹/₂, 1¹/₂ Mark und höher.
Nr. 4 & 2 Mark ist ganz besonders zu empfehlen. Vorräthig bei
Herrn: F. Schreiber, C. L. Zimmermann, Th.
Funke u. Adolf Michael in Merseburg.

Ein kleiner graugelber Hund mit weißen
Pfoten und gestutzten Ohren u. Schwanz ist
Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr, Fährmeddel
und Bösch entlaufen. Wiederbringer erhält Be-
lohnung.

Merseburg. Rittmstr. v. Wentzky.

Zur meine 14-15 jährige Tochter suche ich
leichten Dienst, entweder für 1 Kind oder als
2. Wäbchen. Offerten erbitte ich unter **Ww. W.**
postlagernd **Schwendt**.

Versammlung

des nationalen Vereins der
deutschen Mittelparteien.
Montag, den 27. Juni Abends 8 Uhr
in der Kaiser Wilhelmshalle.
Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl.
Der Vorstand.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Hasemann's Töchter.
Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Wagner-Gyllus IV.
Lobengrin. Anfang 7¹/₂ Uhr. — Donnerstag:
Wagner-Gyllus V. Die Meistersinger von
Rürnberg. Anfang 6 Uhr. — Freitag: Das
Recht der Frau. Anfang 7 Uhr. — Sonn-
abend: Philippine Weiser. Anfang 7 Uhr.
Altes Theater. Dienstag: Geschlossen. — Mitt-
woch: Zum Besten der Ferien-Colonien. Neu
einführt: Ein Falliment. Anfang 7¹/₂ Uhr.
— Donnerstag und Freitag: Geschlossen. —
Sonnabend: Gastspiel von Mr. D'Oyly Carte's
Engl. Opern-Gesellschaft. Zum ersten Male:
Patience oder Dragoner und Dichter. Oper-
rette in 3 Acten von A. Sullivan.

Das Eisenbahnunglück in Wannsee bei Berlin

erscheint nicht so sehr furchtbar durch die Zahl der bei demselben Verunglückten, als vielmehr durch den prägnanten Tod, welchen die Bemitleidenswerthen gefunden haben. Auf Tausende von Lippen hat sich die Frage gedrängt, was wird die Eisenbahnverwaltung thun, um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten? Die Antwort giebt jetzt eine, offenbar aus dem Bureau des Herrn Maybach stammende Darlegung in der Nordd. Allg. Ztg., welcher wir die nachstehenden Angaben entnehmen:

In Betreff der Schuldfrage ergibt die bisherige Untersuchung, daß der Betriebsbeamte am Telegraphenapparate, indem er eigenmächtig und ohne Gewißheit, daß das von dem einzulassenden Zuge zu befahrende Geleise frei, diesem vorschrittswidrig — das Einfahrtsignal gegeben hat, als Hauptursache der Katastrophe erscheint. Gegen ihn ist die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet. Er war übrigens noch zwölfstündiger Ruhe kaum erst eine Stunde wieder im Dienst.

Zum Verständniß für das nicht fachkundige Publikum bemerken wir noch Folgendes: Die Bahnhöfe werden jetzt durch sogenannte Abschlußsignale, welche in entsprechender Entfernung von dem Bahnhofe aufgestellt sind und für gewöhnlich auf „Halt“ stehen, geschlossen gehalten und für einfahrende Züge nur dann geöffnet, wenn die Fahrt für sie frei ist.

Das Einfahrtsignal — vor den Ausgängen — wird nur gegeben, wenn für dasselbe das entsprechende Signal auf Anordnung des den Dienst dirigierenden Stationsvorstandes durch den Herrontelegraphen gestellt oder in der sonst eingerichteten Weise — häufig telegraphisch — gegeben ist. Das Einfahrtsignal ist somit nicht ein negatives, sondern ein positives.

Findet der ankommende Zug dieses positive Signal nicht vor, steht das Signal vielmehr in seiner Regel-Stellung, d. h. auf Halt, so muß er halten und warten, bis ihm das Einfahrtsignal gegeben ist. Es ist irrig, wenn angenommen wird, es hätte im vorliegenden Fall das Halt-Signal erst gestellt werden müssen. Da nun die Station auf beiden Seiten durch die vorschrittsmäßigen Signale gesperrt war, so konnte auch, sofern nöthig, ein Rangiermandat vorgenommen werden; wie denn auch nach dessen Beendigung der den Dienst leitende Stationsvorsteher im Begriff war, anzuordnen, daß der abzulaufende Zug abgemeldet und nach dessen Ausfahrt dem ankommenden Zuge vom Perron aus auf den Abschlußtelegraphen das Einfahrtsignal gegeben werden sollte, als er den Zug in Folge der vorzeitigen Abgabe dieses Signals durch den Stations-Assistenten bereits in der Nähe ankommen sah. Das zur Vorgeschichte der Katastrophe.

Der Unfall hat bekanntlich so graufige und besonders traurige Folgen gehabt, weil der an einer der Locomotiven des einfahrenden Zuges befindliche Gasbehälter durch den Zusammenstoß zerföhrt wurde und eine Gasexplosion stattfand, ein, noch nicht dagewesener, unglücklicher Zufall.

Dies tragische Ereigniß hat den mit der Ermittlung des weiter zu Veranlassenden besetzten Behörden eine Menge Rathschläge zugeführt, welche sachgemäß geprüft werden müssen. Dies gilt insbesondere von dem Verlangen, die sogenannten Interkommunikationswagen schleunigst zu beseitigen. Wir sind keine Freunde dieses Systems, ziehen vielmehr das Koupee-System an sich vor. Allein ob die Wagen der ersteren Gattung so absolut verwerflich, will uns noch nicht (!) einleuchten. Bekanntlich haben Nordamerika, Württemberg, die Schweiz durchweg solche Wagen, auch unsere Schlafwagen sind so gebaut und werden sich schwerlich anders konstruieren lassen. Ob es möglich, die Interkommunikationswagen mit Nothausgängen zu versehen, wird zu untersuchen sein. Wir sind deshalb nicht ohne Zweifel. Auf den preussischen Hauptbahnen sind übrigens schon seit mehreren Jahren nur noch Koupeewagen beschafft. Jedensfalls wird zu untersuchen sein, was befuß Er-

möglichung schleunigeren Verlassens der Interkommunikationswagen an deren Einrichtung verbessert werden kann.

Auch die Gasbelüftung in den Zügen möchten wir aus Anlaß dieses einen Falles nicht so ohne Weiteres über Bord werfen. Sie hat doch sehr große Vorzüge; die elektrische Belüftung ist noch nicht genügend entwickelt, um an ihre Stelle treten zu können.

Und nun die Vergitterung der Fenster durch eine Querslange in den Interkommunikationswagen. Bekanntlich sind die letzteren breiter, als die anderen Wagen und laufen Reisende, welche während der Fahrt den Kopf zum Fenster hinausrecken, Gefahr, sich schwer zu beschädigen, namentlich auf doppelgleisigen Bahnen, wenn Züge an einander vorbeifahren. Diesem Vorzubeugen, sind die Stangen angebracht. Allein wir bekennen, daß wir doch auch den Versuch machen möchten, ohne diese Stangen durchzukommen, und es bei einem polizeilichen Verbot des Hinausbiegens aus den Fenstern bewenden zu lassen, um die letzteren, welche dazu sonst geeignet und zum vollständigen Herunterlassen einzurichten sein würden, im Nothfall zum Verlassen des Wagens benutzen zu können. Im Uebrigen wird die Regierung den Bedürfnissen des in den letzten Jahren außerordentlich angewachsenen Verkehrs auf den Vororts-Bahnhöfen ihr volles Augenmerk zuwenden und unangesehen der Kosten nicht zögern, das nach pflichtmäßiger, sorgfältiger Prüfung als nothwendig und zweckmäßig Befundene durchzuführen.

Gesehen soll also Alles Nöthige, um das Leben der Eisenbahnpassagiere sicher zu stellen. Wagt man sich nur nicht zu lange bei den Erwägungen aufhalten, sondern gleich zu Thaten übergehen. Am dringendsten ist die Beseitigung der Fenstergitter bei den Durchgangswagen. Eine einfache Warnung im Coupee, den Kopf nicht zum Fenster hinauszurecken, genügt da völlig. Wer sich daran nicht kehrt, hat eben den Schaden zu tragen. Wenigstens mildert sich dann doch die Gefahr für die ungeheure Mehrheit der Passagiere.

Provinz und Umgegend.

† Die Schwurgerichtssitzungen beim Landgericht Halle beginnen am 4. Juli und stehen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Am 4. Juli 1. gegen die Wittve Friederike Richter geb. Buch aus Klostermansfeld, wegen wissentlichen Meineids und 2) die Dienstknechte Karl Ernst Schneider, Ferdinand Buhle und Ferdinand Friedrich Große aus Niemeß wegen Sittlichkeitsverbrechens. — Am 5. Juli: 1. gegen den Bauunternehmer Wilhelm Kramer und die verehel. Marie Boenicke geb. Moosheim aus Halle wegen wissentlichen Meineids, 2. den Dienstknecht Ernst Krenis aus Loebnitz und die unverehelichte Mathilde Gladisch aus Alt-Schlieja wegen Meineids bzw. Anstiftung zu demselben. — Am 6. Juli gegen den Koffathen Franz Koering aus Schierau wegen wissentlichen Meineids. — Am 7. Juli: 1. gegen den Bergmann Joseph Häfler aus Esleben wegen Raubes und Körperverletzung, 2. die unverehel. Näherin Minna Groebel aus Bergisdorf wegen wissentlichen Meineids. — Am 8. Juli 1. gegen den Mägenmacher Adolph Hüllenhagen aus Könnern wegen wissentlichen Meineids, 2. gegen den Schuhmacher Johann Karl Wiedlich aus Halle wegen vorsätzlicher Tödtung seiner Ehefrau.

† Raumburg. Der im vorigen Jahre von hiesiger Strafkammer verurtheilte Maurermeister Günther aus Zeitz ist am Dienstag Abend plötzlich im hiesigen Gefängnisse gestorben.

† Raumburg, 23. Juni. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, dem Antrage des Vereins für hiesige Interessen insoweit zuzustimmen, als die Zahl der Stadtverordneten von 24 auf 30 erhöht werden soll. Der Magistrat hatte sich in früheren Verhandlungen über diesen Gegenstand weder dafür noch dagegen ausgesprochen. Es wurde ferner die Annahme von Legaten des Fräulein Adelgunde Lendrich, und zwar 1500 M. für die Kinderbewahranstalt, 300 M. für die Ampadische Dienst-

boten-Prämienstiftung und 600 M. für die Armencaffe, beschlossen.

† Die Lehrerkonferenz, die sich alljährlich in Weißenfels wiederholt, wird, wie verlautet, diesmal erst am 29. August c. dort stattfinden, und wird dieselbe den Charakter einer Feier des hundertjährigen Geburtstages von Dr. Wilhelm Harnisch haben. Derselbe wurde am 28. August 1787 zu Wilsnack in der Altmark geboren, war von 1812 bis 1822 Aelter Lehrer am Schullehrerseminar in Breslau, von da ab bis 1842 Seminardirektor in Weißenfels und von nun an bis zu seinem Tode — den 15. August 1864 — Pastor und Superintendent in Elbei bei Magdeburg. Vor 50 Jahren — den 22. Juni 1837 — feierte Harnisch den Tag seines 25jährigen Amtsjubiläums.

† Zum Morde in Wurzen. Unserem Berichte über die Ermordung der Teppichfabriarbeiterin Marie Hertel fügen wir noch hinzu, daß der Gerbergelle Anton Seidel die schreckliche That, wie es scheint, deshalb begangen hat, um sich der Hertel zu entledigen; die Letztere dagegen hat eine eheliche Verbindung gewünscht. Gleichwohl ist es unbegreiflich, da Seidel eifersüchtig und gegen die Hertel überaus ärtlich gewesen ist. Die Kugel, welche Seidel auf die Hertel abgefeuert, hat man in deren Körper bei der Section nicht auffinden können. Das Mordinstrument, jenes Rasirmesser, das Seidel bei Herrn Barber Kuhnet gekauft, ist in der Hertel'schen Wohnung unter dem Sopha aufgefunden worden. Um das Messer war ein Morgenhäubchen gewickelt. Alle Gerüchte wegen Aufgreifung des Mörders sind verfrüht.

† Auf der Göhrzig-Geraer Eisenbahn ereignete sich am Freitag gegen Abend ein trauriger Vorfall. Als der Führer des um jene Zeit zwischen Göhrzig und Schmölln verkehrenden Güterzuges mit demselben in die Nähe eines Ueberganges kam, sah er ein 2- bis 3jähriges Kind spielend im Geleise sitzen. Da das Gesichtsfeld durch eine Kurve beschränkt war, konnte der Führer den Zug trotz aller angewandten Mittel nicht zum Halten bringen; das Kind wurde überfahren und schwer verletzt unter den Wagen hervorgezogen, ist auch bald darnach gestorben. Da die mittelst Drostzuges bediente Barriere vorschrittsmäßig geschlossen war, so trifft das Eisenbahnpersonal keine Schuld. Das Kind war ohne Aufsicht.

† Ein neuer Hochverrathsprözeß beginnt, wie früher schon erwähnt, vor dem Reichsgerichte gegen die Mitschuldigen des französischen Politsekommissars Schnäbele am 4. Juli. Die Angeklagten sind 1) der Agent Tobias Klein in Straßburg, 2) der Wirth Johann Friedrich Erhart ebenda, 3) der Fabrikant Martin Grebert in Schiltgheim. Klein und Grebert werden beschuldigt, von Straßburg aus Festungspläne, von denen sie wußten, daß deren Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben. Erhart ist angeklagt, den beiden Anderen, namentlich dem Klein, um ihm die Vortheile seiner Handlungen zu sichern und ihn der Bestrafung zu entziehen, wesentlich Hilfe geleistet zu haben. Es handelt sich also um das Verbrechen des Landesverraths und Beihilfe bzw. Begünstigung hierzu. Die Verhandlungen, welche voraussichtlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden, dürften wohl längere Zeit in Anspruch nehmen.

† Aus Koburg wird der „Post“ gemeldet: Der Kriegsminister hat gegen den Landtagsabgeordneten Arnold wegen einer Wählrede, in der eine Beleidigung von Mitgliedern der bewaffneten Macht enthalten, den Straf Antrag gestellt.

† Köstritz. Fürst Heinrich IV. von Neuß-Köstritz nebst den Prinzessinnen Töchtern und den erbpriestlichen Herrschaften ist aus Crastbrunn zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Am Montag nun bereitete die fürstliche Familie einer Zahl armer Kinder des Ortes ein kleines Fest. An weißgedeckten Tischen saßen die Kleinen und ließen sich bei Kaffee und Kuchen wohl sein. Auch einen Theil der sonstigen Köstritzer Jugend ließ die Güte der hohen Herrschaften nicht leer ausgehen.

† Rudolstadt, 21. Juni. Das weit und breit durch seine reizende Lage am Eingange des Schwarzhals bekannte Hotel zum Chrysopras wäre in vergangener Nacht bald ein Raub der Flammen geworden. Gegen 2 Uhr Morgens brach in der Küche des Hotels auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das sich rasch verbreitete, auf die nahe gelegenen Stallungen übergriff und diese vollständig einäscherte. Die sofort herbeigeeilte Blauenburger Feuerwehr wurde mit großer Anstrengung Herr des Feuers und mußte den alten Hauptbau und einen in diesem Jahre hinzugefügten Flügel den Flammen zu entreiß'n. Zwei Feuerwehrleute haben Verletzungen erlitten.

† Sonneberg. Die Unterschlagungen des früheren Rämmerlaffengehilfen Menz hier beaufsen sich nach den bis jetzt angestellten Recherchen bereits auf 12600 M.; es sieht zu befürchten, daß die Endsumme eine noch höhere werden wird.

† Gotha. Unweit der Bahnstelle Wallstadt sprang am Dienstag ein Mann aus dem Coupe 3. Classe des um 8 Uhr 15 Min. von Langensalza fahrenden Eisenbahnzuges. Nachdem sofort ein in dem gleichen Coupe befindlicher Junge das Nothsignal abgegeben hatte, wurde der Zug zum Stehen gebracht und der Herausgesprungene wieder aufgegriffen, ohne daß er sich eine Verletzung zugezogen hatte. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte.

† Zellia, 22. Juni. In vergangener Nacht hat hier ein nicht unbedeutender Schneefall stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

* Der nach Schluß des Reichstages verhaftete Reichstagsabgeordnete Kräcker ist nach Breslau eingeliefert. Von dort wird bestätigt, daß die vernünftige Theilnahme an einer geheimen anarchistischen Verbindung der Grund der Verhaftung sei.

* In Stettin sind zwei Schmiebe wegen Theilnahme an einem Striktravall zu 1 resp. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* In der Bietenschen Angelegenheit hat auch der preussische Justizminister Dr. Friedberg die Freilassung des Bietzen aus der Strafanstalt in Werden vorläufig abgelehnt. Die neue Untersuchung hat begonnen.

* Ein von der deutschen Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. an ein Warschauer Bankhaus abgeandertes Werthpaket ist spurlos unterwegs verschwunden. Die Sendung enthielt russischen Bodencredit-Pfand-Briefe im Werthe von 160 000 Mark, bei der Post waren nur 2000 Mark Werth deklariert, während der Rest des Betrages bei einer Frankfurter Transportgesellschaft versichert war.

[Nachdruck verboten.]

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weizsäcker.

1. Kapitel. Cora's Bitte.

„Nur ein einziges Mal sei doch liebenswürdig, Herbert, und komme meinem Wunsche nach!“

„Ein einziges Mal! Wann hätte ich je eine Deiner nur halbwegs vernünftigen Bitten nicht erfüllt?“

Und Herbert Sinclair wandte sich von der Staffelei ab und dem jungen Mädchen zu, welches hinter ihm stand.

„Wann? Niemals, natürlich!“ rief sie lächelnd. „Und eben deshalb fange nicht jetzt damit an, sondern gib, wie es einem so aufopfernden Bruder ansteht, Dein einiges Malen auf und erfülle mein Verlangen!“

Und Cora Sinclair unterstützte ihre Bitte indem sie ihr Haupt lieblosend an des Bruders Schulter legte und halb stehend, halb triumphierend die schönen berebten Augen zu ihr emporrichtete.

Es ließ sich kaum ein schöneres Paar denken, als diese Geschwister es waren, obgleich sie keine Spur von Aehnlichkeit mit einander hatten.

Herbert Sinclair war von mittelgroßer Gestalt, hatte blondes Haar und blaue Augen, dabei Gesichtszüge von seltener Regelmäßigkeit, ohne daß dieselben den Eindruck von Geistesarmuth hervorgerufen hätten. Cora hingegen war eine Brillnette, ihr Haar hatte jenen rothgoldenen Schimmer, welchem wir auf den Bildern venetianischer Meister zu begegnen pflegen; ihr Kolorit stand damit in volstem Einklang, und fehlte

ihren Zügen jene Regelmäßigkeit, welche Herbert's Antlitz kennzeichnete, so einschüdigte der bezaubernde Blick ihrer dunkelgrauen, von langen Wimpern beschatteten Augen im reichsten Maße dafür.

Den meisten Menschen dürfte es schwer gefallen sein, dem Zauber dieser Augen zu widerstehen; Herbert jedenfalls fühlte sich dessen unfähig und gab heute, wie stets, seiner Schwester nach, obgleich seine bessere Einsicht ihm dagegen rieth.

Es war der zehnte März 1863, der Tag, an welchem Englands Thronerbe die dänische Prinzessin als Gemahlin heimführte.

Die Bevölkerung befandete ihre Freude an diesem frohen Feste durch eine glänzende Illumination, welche Cora Sinclair zu sehen sich sehnte, und obgleich Herbert seine Schwester nur höchst ungern mit dem Gedränge der wogenden Menschenmenge in Berührung brachte, fühlte er doch, während er sich liebevoll zu ihr niederbeugte und seine Lippen auf ihre reine Stirn drückte, daß er ihrem Wunsche würde nachgeben müssen.

„Ich wollte, Du wüdest nicht in mich dringen, Cora“, sprach er mit dem letzten, schwachen Versuch eines Widerstandes, „Du hast keinen Begriff, wie unangenehm — um mich eines milden Ausdrucks zu bedienen — bei einem solchen Anlaß das Gedränge ist. Es werden ja oft sogar Menschen todt gedrückt.“

„Ach, als ob ich noch niemals in einem Gedränge gewesen wäre! Ich erinnere mich noch sehr gut, daß, als ich erst zehn Jahre alt war, ich mit Papa in den Champs Elysees ins Gedränge kam; wir wurden von einander getrennt, aber die Leute waren sehr freundlich mit mir und ich fand mich rasch zurecht. Darum, Herbert, sei gut und nimm mich mit Dir! Oder soll ich allein gehen?“

Die Worte flangen eigenwillig, doch der Ausdruck ihrer Augen strafte sie Lügen.

Herbert lächelte, während er liebevoll das zierliche Mädchen in dem schlichten, grauen Sergeikleide betrachtete.

Wenn auch leise widerstrebend, so doch lächelnd versprach er ihr, was sie begehrte, und Cora verließ eilfertig das Gemach, um ihre Vorkehrungen zu treffen.

Herbert und Cora Sinclair waren Waisen; ihre Mutter war bei der Geburt des Mädchens, der Vater etwa sechs Jahre vor Beginn dieser Erzählung gestorben. Er war der jüngere Sohn einer alten und hochangesehenen englischen Familie gewesen, hatte aber eine junge, italienische Schauspielerin geheiratet, weshalb er von seiner Familie verstoßen worden war.

Chiara Visconti war sehr schön und talentvoll gewesen hatte jedoch dem Ruhm ihrer Künstlerlaufbahn gern entsagt, um der Liebe willen, welche Kapitän Sinclair ihr entgegenbrachte, um des stillen Heims wegen, welches er ihr bot.

Während der kurzen Jahre beseligenden Glückes welche sie an der Seite des geliebten Gatten genoß, vermischte sie nicht ein einziges Mal die Vergnügungen, den Luxus, die Huldigungen, welchen sie entsagt hatte. Die Liebe, die volle, herzinnige Anerkennung ihres Gatten genügte ihr; und als sie sterbend noch seine Hand in der ihren hielt, da sprach sie mit seligem Lächeln: „Ich bin so unendlich glücklich mit Dir gewesen, caro mio!“

Mit einem letzten Liebesblick suchten Chiara's Augen jene des geliebten Gatten, ehe sie sich für ewig schlossen.

Reginald Sinclair hatte sich niemals völlig von dem Schmerz um den Tod seiner Frau erholt; ihm war es, als sei jeder Sonnenschein aus seinem Leben gewichen mit ihrem theuren Antlitz, mit ihrer geliebten Stimme, — aber er mußte leben für seine Kinder, für Herbert, den sechsjährigen Knaben, und für das hilflose, kleine Wesen, welches ihn mit den Augen der Mutter so träumerisch ansah.

Herbert zählte neunzehn, seine Schwester dreizehn Jahre, als sie den Vater verloren, und Cora hatte keine andere Stütze, als den Bruder. Er hatte das Vertrauen, welches der sterbende Vater in ihn gesetzt, nicht zu Schanden gemacht. Rein Mutterauge hatte treuer über das geliebte Kind wachen können, als er es über Cora that. Sie hatten die hübsche, kleine Villa behalten, welche sie seit der Rückkehr des Vaters vom Kon-

tinent stets inne gehabt hatten und dort fand auch das geschilderte Zwiegespräch zwischen den Geschwistern statt.

Herbert hatte sich der Künstlerlaufbahn zuwendet und so jung er auch war, so erhöhte er sein und seiner Schwester bescheidenes Einkommen doch wesentlich durch seine Arbeit.

Cora fühlte sich sehr glücklich in ihrem stillen Heim, in welchem sie jetzt, wo ihre Erziehung vollendet war und die Gouvernante sie verlassen, nur eine weibliche Gesellschaft mehr um sich hatte und zwar eine alte, italienische Dienerin, welche schon die Kindheit ihrer Mutter behütet und die um der Verbliebenen willen allein schon mit ganzer Seele an deren beiden Kindern hing.

„Hier bin ich, Herbert!“ Mit diesen Worten unterbrach Cora die Träumerei des Bruders. „Vergiß nicht, daß wir den Sieben-Uhr-Zug noch erreichen müssen. Marianna schüttelte bedenklich den Kopf, daß Du so unvernünftig gewesen bist, meinen Bitten nachzugeben.“

Und Cora lachte frohlich auf, während sie ihre pelzgefütterten Handschuhe über ihre schlanken Finger streifte.

„Hast Du Besorgniß, die Signorina meiner Obhut anzuvertrauen, Marianna?“ fragte Herbert die alte Frau, welche selbst hier im fernem Lande ihre Nationaltracht nicht abgelegt hatte.

„Nein, Signor.“ versetzte sie kopfschüttelnd, „aber — ich ahne Böses.“ fügte sie zaghaft hinzu. „Sei nicht thöricht, Marianna.“ schmolte Cora. „Geschicht uns irgend Etwas, so ist es gewiß nur Angenehmes.“

Auf der Eisenbahnstation hatte Herbert Mühe, Bläse für sich und seine Schwester zu erlangen, aber eine halbe Stunde später erreichten die Geschwister bereits London.

Anfangs belustigte Cora das lebhaftes Treiben und Drängen der Menge nicht wenig. Sie ließen sich von dem Menschenstrome weiter drängen; Herbert hatte schützend den Arm um die Schwester geschlungen und das feenhaft schöne Bild der tausend und abertausend glänzenden Lichter ließ sie alles Andere vergessen.

Nur langsam kamen sie vorwärts in dem Schwarme, der von Minute zu Minute größer ward. Plötzlich entstand eine Stodung, die Menge konnte weder vor, noch zurück und besorgt blickte Herbert um sich, nach der Möglichkeit spähend, dem Gedränge zu entkommen.

So kraftvoll er aber auch war, es wollte ihm nicht gelingen, sich einen Ausweg zu bahnen, und das Einzige, dessen er sich fähig fühlte, war, das junge Mädchen durch seine Arme nach bestem Können zu schützen.

„Wenn ich Dich doch links hinüber nach einer jener ruhigen Straßen bringen könnte, Cora!“ bemerkte er.

„Versuche es nicht, Herbert, ich könnte Dich verlieren!“

Ein lauter Schmerzensschrei in ihrer unmittelbaren Nähe, ließ sie alle persönliche Angst für den Moment vergessen.

Eine zarte Frauengestalt, welche ein Kind auf den Armen hielt, war unfähig gewesen, dem von allen Seiten auf sie einfürmenden Drängen und Stoßen länger zu widerstehen; sie fühlte, wie das Kind ihren Armen entglitt, und wußte instinktiv, daß, wenn nicht rasche Hilfe nahe, sowohl sie, als auch ihr Kind unter den Füßen der Menge zertreten werden würden.

„Zu Hilfe, zu Hilfe!“ rief sie mit letzter Kraftanstrengung und unwillkürlich löste Cora ihre Hände von dem Arme des Bruders.

„Herbert, hilf ihr, — ich komme schon allein weiter!“ Stieh, — sie wird ohnmächtig! O, hilf, hilf schnell!“

Widerstrebend nur gab Herbert seine Schwester frei und es gelang ihm eben noch, Mutter und Kind in seinen Armen aufzufangen.

„Halte Dich in meiner Nähe, Cora!“ rief er ernst und dringend, worauf er eine berebete Mahnung an die Menge ergahen ließ, ihm doch Platz zu schaffen, damit er mit seiner Bürde eine entlegene Straße erreiche.

Seine Worte erwiesen sich als nicht völlig erfolglos, aber während die Umstehenden seinem Wunsche nachzukommen sich bestrebten, ward Cora von ihm weggedrängt und bald durch eine dicke Menschenmauer völlig von dem Bruder getrennt.

(Fortsetzung folgt.)